



Kindertageseinrichtung

# Bahnhofstraße

Weilheim an der Teck

## Konzeption

### **Kita Bahnhofstraße**

Kindertagesstätte Bahnhofstraße

Bahnhofstraße 50

73235 Weilheim an der Teck

Leitung: Frau Schmelz

07023/7492855

kiga-bahnhofstrasse@weilheim-teck.de

### **Träger:**

Stadtverwaltung Weilheim an der Teck

Marktplatz 6

73235 Weilheim an der Teck

Ansprechpartnerin: Frau Schmid

07023/106130

u.schmid@weilheim-teck.de

## Vorwort Bürgermeister Züfle



Liebe Eltern, liebe Kinder,

sehr geehrte Damen und Herren,

Sie halten die neue Konzeption der KiTa Bahnhofstraße in den Händen. Die bestehende Konzeption würde überarbeitet, weil sich im Laufe der Zeit Rahmenbedingungen ändern und auch pädagogische Inhalte auf den aktuellen Stand gebracht werden müssen.

Als eine von sechs städtischen Weilheimer Kindertageseinrichtungen leistet die KiTa Bahnhofstraße einen wichtigen Beitrag in der Betreuung der kleinen und aller kleinsten Weilheimerinnen und Weilheimer. Und auch wenn die Arbeit mit und für unsere Kinder uns alle dabei täglich vor immer neue Herausforderungen stellt, so ist die Begleitung der Kinder uns allen eine Herzensangelegenheit und Geschenk und Herausforderung zugleich.

Bei der täglichen Arbeit liegt das Augenmerk auf dem Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg, der sechs maßgebliche Bildungs- und Entwicklungsfelder beschreibt unter besonderer Berücksichtigung der Sprachentwicklung und der Schulfähigkeit. In dieser Konzeption ist dargestellt, wie dies ganz konkret in der alltäglichen Arbeit in der KiTa umgesetzt werden soll. Weitere, ebenso wichtige Themen wie Inklusion, Elternbeteiligung und der Schutzauftrag sind ebenfalls elementarer Bestandteil.

All denen, die mit viel Engagement und Fachwissen diese Konzeption erstellt haben und in Zukunft mit Leben füllen werden, danke ich sehr herzlich.

Ihnen und Ihren Kindern wünsche ich eine schöne und bereichernde Zeit in der Kita Bahnhofstraße.

Ihr

Johannes Züfle

Bürgermeister

## **Vorwort des Teams der Kita Bahnhofstraße**

*„Ein Kind ist wie ein Schmetterling im Wind, manche fliegen höher als andere. Aber alle fliegen so gut wie sie können. Sie sollten nicht um die Wette fliegen, denn jeder ist anders, jeder ist speziell und jeder ist wunderschön.“ (Verfasser Unbekannt)*

Wir, das Team der Kita Bahnhofstraße, beschreiten neue Wege. In der vorliegenden Konzeption wird unsere Einrichtung beschrieben, unser pädagogisches Handeln begründet und die Vielseitigkeit unseres Hauses deutlich.

Wir als Kindertagesstätte möchten Wegbegleiter der Kinder und Familien sein. Genau wie im voran gegangenen Spruch wird dabei jedes Kind und jede Familie als einzigartig wahrgenommen. Wir verstehen uns als sicheren Ort, der offen für alles und jeden ist. Diese Atmosphäre möchten wir transportieren und hoffen, dass auch die vorliegende Konzeption diese Offenheit widerspiegelt.

Die Konzeptionsentwicklung ist ein Prozess des stetigen Wandels, abhängig von neusten pädagogischen Ansätzen, gesellschaftlichen Werten und den Lebenssituationen der Kinder und Familien. Daher wird die vorliegende Konzeption kontinuierlich weiterentwickelt, ergänzt und reflektiert. Einen professionellen Standard für die Arbeit in der Elementarpädagogik zu schaffen ist dabei ein Leitziel unseres Teams. Im Folgenden wird die weibliche Form verwendet, da unser Team überwiegend aus weiblichen Fachkräften besteht. Miteingeschlossen sollen dabei auch alle weiteren Geschlechter sein.

Über allem steht dabei das Wohl des Kindes. Für Anmerkungen und Fragen stehen wir als Team der Bahnhofstraße gerne zur Verfügung.

### **Das Team der Kita Bahnhofstraße**

# Inhalt

1. Die Einrichtung .....	1
Träger .....	1
Sozialer Raum .....	1
Grundriss der Kita .....	2
Grundlagen der Konzeption .....	2
Öffnungszeiten und Betreuungsangebote .....	3
Schließtage .....	4
Beschwerdemanagement .....	4
2. Abläufe .....	6
Eingewöhnung .....	6
Tagesablauf .....	10
Gestaltung täglicher Übergänge .....	11
Wochenablauf .....	12
Jahresablauf .....	12
3. Bildung und Erziehung .....	13
Unser Bild vom Kind .....	13
Bildungs- und Erziehungsverständnis .....	14
Erziehungsziele .....	14
Bildungs- und Entwicklungsfelder .....	15
Gestaltung von Bildungsangeboten .....	20
Beziehungsgestaltung .....	21
Partizipation .....	21
Pflege, Essen und Schlafen .....	22
Sprachförderung .....	23
Gender .....	24
Sexualpädagogik .....	25

Pädagogik der Vielfalt/ Inklusion .....	25
4. Professionelles pädagogisches Handeln/ Verständnis .....	26
Beobachten und Dokumentieren.....	26
Qualitätsmanagement-Modell .....	27
Raumkonzept und Lernumgebung .....	27
Professionelles Rollenverständnis .....	28
Aufgaben und Verantwortlichkeit der pädagogischen Fachkräfte.....	28
5. Personalentwicklung .....	29
Pädagogischer Tag.....	29
Fortbildungen.....	29
Wissenschaft und Praxis.....	30
Team-Building.....	30
Die Einrichtung als Ausbildungsstelle .....	30
6. Kooperationen.....	31
Eltern/Familien.....	31
Schule.....	32
Gemeinwesen.....	33
7. Kinderschutz .....	34
Schutzauftrag.....	34
Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung .....	34
8. Kontaktstellen.....	36
9. Datenschutz .....	37
10. Literaturverzeichnis.....	38
11. Abkürzungsverzeichnis .....	39

# 1. Die Einrichtung

## Träger

Die Stadt Weilheim an der Teck ist Träger der Kindertageseinrichtung Bahnhofstraße. Neben der Kita Bahnhofstraße betreibt die Stadt Weilheim fünf weitere Kindertagesstätten in eigener Trägerschaft. Der Träger einer Einrichtung kann deren pädagogische Ausrichtung festlegen und sorgt für die Räume und die finanziellen Mittel. Ein Träger ist verantwortlich für die Betriebsführung. Dazu gehört auch die fachliche, wirtschaftliche und rechtliche Aufsicht. Ansprechpartner in allen organisatorischen Belangen ist die Verwaltung der Stadt Weilheim. Außerdem ist der Träger Arbeitgeber für alle Beschäftigten in der Kindertagesstätte.

## Sozialer Raum

Die Kita Bahnhofstraße ist eine von sechs städtischen Kindertageseinrichtungen in Weilheim. Die Einrichtung wurde 2002 erbaut. Sie liegt zentrumsnah und nahe des Bildungszentrums Wühle. Außerdem ist sie von Wiesen und freien Flächen umgeben und zu Fuß sind Feldwege und Felder von Weilheim in wenigen Minuten zu erreichen.

Die Stadt Weilheim an der Teck wurde 769 zum ersten Mal urkundlich erwähnt und ist eine geschichtsträchtige Stadt. Die Stadtgeschichte spiegelt sich im historischen Städtle wieder, im 11. Jahrhundert war Weilheim der Stammsitz der Zähringer. Die Stadt hat ca. 10.300 Einwohner und liegt am Rande des Biosphärengebiets Schwäbische Alb. Außerdem gibt es in der Stadt Weilheim ein reges Vereinsgeschehen, dieses wird durch engagierte Bürgerinnen und Bürger gestaltet und weiterentwickelt. Jeder kann an den vielfältigen Angeboten teilnehmen und so Leidenschaften entwickeln wie auch Kompetenzen erweitern.

Der Soziale Raum in dem ein Kind aufwächst ist von Bedeutung, da das Umfeld eines Kindes dessen Entwicklung beeinflusst. Kinder setzen sich mit ihrer Umwelt auseinander und erforschen diese. Die Erfahrungen, die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt erwerben, formen ihr individuelles Weltbild. Das bedeutet, dass das Umfeld eines Kindes Auswirkungen darauf hat, mit welchem Blick ein Kind die Welt wahrnimmt und auf diese reagiert. Die Stadt Weilheim bietet wie oben genannt sehr vieles, mit dem sich ein Kind auseinandersetzen kann. Es bleibt allerdings zu sagen, dass der kleinste soziale Raum, die Familie, am meisten Einfluss auf das Kind und dessen Entwicklung hat.

## Grundriss der Kita



Die Kita Bahnhofstraße befindet sich auf einem 2500m<sup>2</sup> großen Grundstück. Die Gruppenräume sind viertelkreisförmig angelegt. Zudem gibt es eine Turnhalle, einen Werkraum, ein Bistro zum Mittagessen und Schlafräume. Die Räume werden mit einer Geothermie Anlage beheizt.

## Grundlagen der Konzeption

### *Gesetzliche Grundlagen für eine Konzeption*

Die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption in Tageseinrichtungen ist in §22a SGB VIII gefordert. Die pädagogische Konzeption wird als Grundlage verwendet, um den gesetzlichen Förderauftrag zu erfüllen. Zudem soll diese als Handlungsgrundlage der pädagogischen Fachkräfte verstanden werden und die Qualität der Tageseinrichtung sichern. Für die Kindertagesstätte ist die Konzeption ein Mittel, um sich zu präsentieren und um Transparenz und Orientierung zu schaffen.

### ***Der Orientierungsplan als Grundlage***

Der „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten“ ist der Bildungsplan für den elementar pädagogischen Bereich. Mit diesem wird das Baden-Württembergische Ministerium für Kultus, Jugend und Sport dem Bildungsauftrag nach §2 Abs. 2 KiTaG gerecht. Der Bildungsauftrag im Elementarbereich ist von großer Wichtigkeit, da die ersten Jahre im Leben eines Menschen die lernintensivsten sind. Daher nennt der Orientierungsplan die *Bildungsarbeit* als eine zentrale Aufgabe. Der Orientierungsplan dient dabei als Grundlage für frühe und individuelle begabungsgerechte Förderung der Kinder. Das heißt, die Förderung sollte sich an den spezifischen und altersstrukturell bedingten Bedürfnissen der Kinder orientieren.

In der vorliegenden Konzeption sollen die rechtlichen und pädagogischen Grundlagen beachtet werden.

### **Öffnungszeiten und Betreuungsangebote**

In der Kindertagesstätte Bahnhofstraße können Kinder ab einem Jahr bis zum Schuleintritt betreut, erzogen und gebildet werden. In der Einrichtung gibt es eine Krippengruppe und drei Kindergartengruppen. Durch die verschiedenen Betreuungsangebote kann die Einrichtung den Eltern helfen, Erwerbstätigkeit und Familienleben besser zu vereinbaren.

#### ***Betreuungsangebot***

*Kindergartengruppen:* 3 Gruppen mit verlängerten Öffnungszeiten

-Sommergruppe (7:00-13:30 Uhr), 25 Plätze

-Frühlingsgruppe (7:30-14:00 Uhr), 25 Plätze

-Wintergruppe (7:00 – 17:00 Uhr), 20 Plätze

*Krippengruppe:* Gruppe mit verlängerten Öffnungszeiten –Herbstgruppe (7:30-14:00 Uhr),

Durch zwei Sharingplätze<sup>1</sup> können bis zu 12 Plätze vergeben werden.

---

<sup>1</sup>Sharingplätze bedeuten, dass sich zwei Kinder einen Platz teilen. Die Kinder nehmen das Betreuungsverhältnis abwechselnd in Anspruch. Bei der Stadt Weilheim kann ein Kind montags und dienstags kommen und das andere mittwochs - freitags.



Die Gruppen sind durch Fachkräfte gemäß KiTaVo §1 besetzt. Im KiTaG §7 sind die Aufgaben und Pflichten der Leitung und des pädagogischen Personals dargestellt. Sprachförderkräfte und bei Bedarf Integrationskräfte unterstützen das Team und bieten ergänzende Angebote (Sprachförderung) an.

## **Schließtage**

Es wurden durch den Träger insgesamt **24 Schließtage** festgelegt. Hinzu kommen noch zwei pädagogische Tage der Einrichtung, die für Fortbildungszwecke genutzt werden. Der Ferienplan wird durch den Kindergartenausschuss für alle Einrichtungen in Weilheim beschlossen.

## **Beschwerdemanagement**

Rückmeldungen sind in der Kindertagesstätte Bahnhofstraße erwünscht und können in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen vorgebracht werden. Ein regelmäßiger Austausch ist uns hierbei sehr wichtig. Es gibt verschiedene Ansätze für die verschiedenen Parteien (Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen), die Rückmeldungen vorbringen möchten.

Beschwerden von jeder Partei werden als Chance zur Weiterentwicklung wahrgenommen. Daher ist es wichtig, dass Kritik offen geäußert werden kann.

### ***Beschwerdemanagement bei Kindern***

Bei Kindern werden Unzufriedenheitsäußerungen als Beschwerde aufgefasst, diese können sich je nach Alter, Entwicklungsstand und Persönlichkeit durch verbale Äußerungen oder über Weinen, Wut, Zurückgezogenheit oder Traurigkeit äußern. Da es beim Beschwerdemanagement große Unterschiede zwischen U3-Kindern und Ü3-Kindern gibt, wird der Krippen- und Kindergartenbereich getrennt beschrieben.

**Krippenkinder** können oft noch nicht verbal ausdrücken was ihnen nicht gefällt oder was sie sich anders wünschen. Daher ist das Beschwerdemanagement im Krippenbereich vor allem von der Aufmerksamkeit der pädagogischen Fachkräfte abhängig. Es muss beobachtet werden, wann ein Kind seine Unzufriedenheit äußert und in welchem Zusammenhang. Die pädagogischen Fachkräfte sind darauf sensibilisiert allen verbalen und nonverbalen Signalen der Kinder Beachtung zu schenken. Die Beschwerden der Kleinkinder können durch Mimik, Gestik oder Laute zum Ausdruck gebracht werden oder durch Verhaltensänderungen, z.B. versuchen sie bestimmte Situationen zu vermeiden oder verweigern sich gegenüber diesen.

Es ist Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte dieses Verhalten zu beobachten, zu reflektieren und auf dieses zu reagieren.

Die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich dabei auch über Beobachtungen zum pädagogischen Handeln aus und reflektieren zudem ihre Haltung sowie ihr Handeln.

Ältere Kinder können ihre Anliegen auch im Morgenkreis vorbringen oder sich vertrauensvoll an eine pädagogische Fachkraft wenden.

Bei Beschwerden des Kindes können Eltern und pädagogische Fachkräfte ihre Beobachtungen beim Tür-und-Angel-Gespräch austauschen, um ein besseres Verständnis darüber zu entwickeln, was dem Kind Probleme bereitet. Zum Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften wird ein Beschwerdebuch geführt, um die Beschwerden der Kinder zu dokumentieren und zu reflektieren, ob die daraufhin ergriffenen Maßnahmen dem Kind geholfen haben.

**Kindergartenkinder** stehen im Vergleich zu Krippenkindern mehr Möglichkeiten zur Verfügung, ihre Beschwerden zu äußern. Trotzdem sind die pädagogischen Fachkräfte auch hier Beobachter und reagieren auf Verhalten, das auf Unzufriedenheit schließen lässt. Das Beschwerdeverfahren für die Kindergartenkinder wurde gemeinsam mit den Kindern in einer Kinderkonferenz besprochen. Die Kinder können ihre Beschwerde jeder Zeit einer pädagogischen Fachkraft anvertrauen. Sie können auch ein Bild malen von der Situation die ihnen nicht gefällt und in den Kummerkasten werfen. Hierbei schreibt eine pädagogische Fachkraft die Beschwerde des Kindes auf die Rückseite des Bilds. Der Kummerkasten wird in der Kinderkonferenz regelmäßig geleert und die Anliegen der Kinder werden gemeinsam besprochen. Kinderkonferenzen werden regelmäßig abgehalten, die Teilnahme ist freiwillig. Auch im Morgenkreis können die Kinder ihre Beschwerden vorbringen. Die pädagogischen Fachkräfte schaffen eine offene Atmosphäre und nehmen die Kinder und ihre Beschwerden ernst.

Die Entscheidungen der Kinderkonferenz und der Inhalt des Kummerkastens werden dokumentiert und regelmäßig im Team reflektiert. Auch bei Kindergartenkindern ist der Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern sehr wertvoll. Während Tür-und-Angel-Gesprächen können Informationen ausgetauscht werden und Anliegen des Kindes weitergegeben werden.

### ***Beschwerdemanagement für Eltern***

Auch für die Anliegen und Rückmeldungen der Eltern ist die Einrichtung dankbar. Gerne können Beschwerden bei Tür-und-Angel-Gesprächen vorgebracht werden. Bei längerem

Redebedarf kann ein Gesprächstermin vereinbart werden, um sich in Ruhe mit dem Thema zu befassen.

Für anonyme Beschwerden ist ein Briefkasten angebracht. Diese Beschwerden werden von der Leitung bearbeitet und im Team mit den pädagogischen Fachkräften besprochen. Auf diese Beschwerden kann auch bei einem Elternabend eingegangen werden. Eltern haben auch die Möglichkeit sich beim Träger der Einrichtung zu beschweren. Hierbei wäre für pädagogische Anliegen die pädagogische Gesamtleitung Ansprechpartnerin und für organisatorische Fragen die Sachbereichsleitung für Schulen, Kindergärten und Jugend.

Es können auch Beschwerden oder Anliegen in den Briefkasten des Elternbeirats geworfen werden. Diese werden durch den Elternbeirat dem Team vorgelegt. Gemeinsam wird über diese Anliegen und über mögliche weitere Vorgehensweisen gesprochen.

### ***Beschwerdemanagement für Mitarbeiterinnen***

Die pädagogischen Fachkräfte können ihre Beschwerden in Teamsitzungen äußern oder in einem Gespräch mit der Leitung vorbringen. Diese Beschwerden werden intern behandelt und der Prozess wird von der Leitung geleitet und moderiert. Pädagogische Fachkräfte können sich auch bei der städtischen pädagogischen Gesamtleitung beschweren, wenn die Beschwerde das Handeln der Leitung oder Leitungsaufgaben betrifft. In diesem Fall wird die städtische pädagogische Gesamtleitung die Beschwerde weiterverfolgen und das Gespräch mit der Einrichtungsleitung suchen.

Alle Beschwerden jeder Partei (Kinder, Eltern, Mitarbeiterinnen) werden dokumentiert und regelmäßig reflektiert, um als Einrichtung gemeinsam zu wachsen.

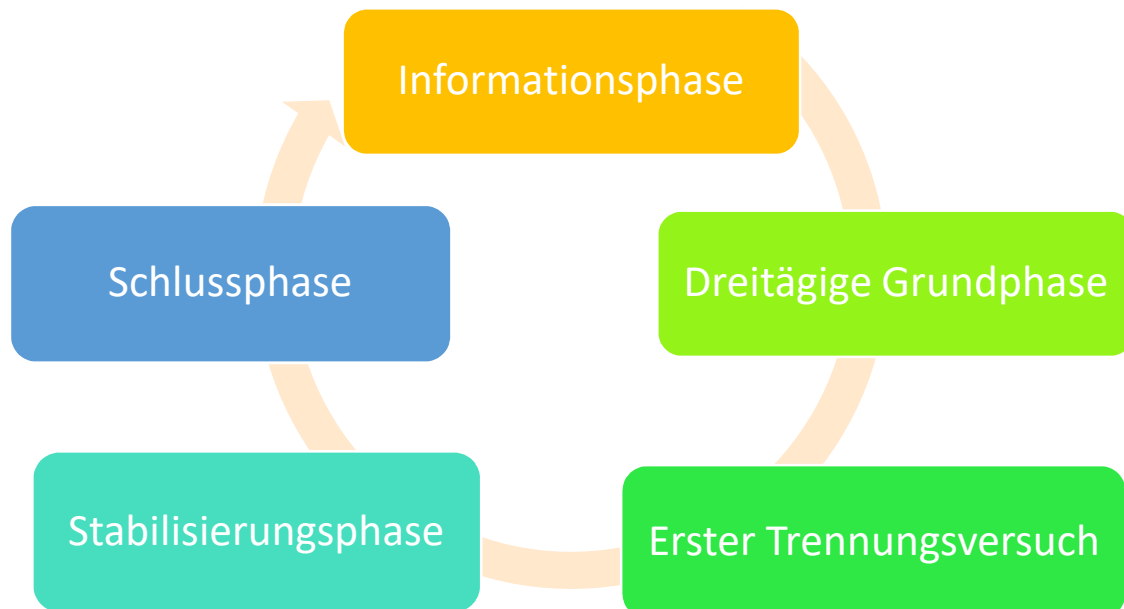
## **2. Abläufe**

### **Eingewöhnung**

Die Kindertagesstätte Bahnhofstraße gliedert die Eingewöhnung eines Kindes nach den fünf Phasen des Berliner Eingewöhnungsmodells. Während einer Eingewöhnung soll zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft eine tragfähige Beziehung entstehen. Diese soll dem Kind Sicherheit geben, um einen gesunden Start in den neuen Lebensabschnitt zu ermöglichen. Eine gute Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft ist außerdem Grundlage für gelingende Bildungsprozesse. Für die Eltern bietet die Eingewöhnung einen besonderen Einblick in die Kindertagesstätte und schafft eine Vertrauensbasis zwischen

pädagogischer Fachkraft und Eltern. Dieses Vertrauen ist die Grundlage für eine gute Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

**Die Fünf Phasen des Berliner Eingewöhnungsmodells:**



1. Die Informationsphase

In der ersten Phase der Eingewöhnung findet das Aufnahmegespräch in der Einrichtung statt. Dies gibt den Eltern einen Einblick in die Kindertagesstätte und in die zukünftige Gruppe des Kindes. In diesem Gespräch können sich die Eltern und die pädagogische Fachkraft kennenlernen und wichtige Fragen klären. Außerdem werden die wichtigsten Daten des Kindes festgehalten (Grunddaten, Allergien, Vorlieben usw.). Die Eltern werden über den Ablauf der Eingewöhnung informiert und erhalten einen schriftlichen Leitfaden. In diesem wird die Wichtigkeit der Eltern während der Eingewöhnung als „sicherer Hafen“ erklärt, der konkrete Ablauf beschrieben und darum gebeten, für die Eingewöhnung 2-4 Wochen einzuplanen.

2. Die dreitägige Grundphase

Während der zweiten Phase kommt ein Elternteil mit dem Kind für drei Tage in Folge bis zu drei Stunden in die Einrichtung. Dadurch kann sich das Kind an die neue Umgebung gewöhnen und der Elternteil fungiert als „sicherer Hafen“. Dies bedeutet, dass sich der Elternteil passiv verhält, allerdings aufmerksam gegenüber dem Kind. Die Bezugsperson ist immer in der Nähe, behindert das Kind allerdings nicht im Kennenlernen der neuen Umgebung. Die pädagogische Fachkraft kommt durch gemeinsames Spiel in Kontakt mit dem Kind. Die pflegerischen Aufgaben werden von der Bezugsperson des Kindes ausgeübt z.B. das Wickeln.

### 3. Der erste Trennungsversuch

An Tag Vier der Eingewöhnung wird ein erster Trennungsversuch unternommen. Hierbei verabschiedet sich die Bezugsperson vom Kind und geht in einen anderen Raum der Einrichtung. Es ist wichtig, zu beobachten wie das Kind auf die Abwesenheit seiner Bezugsperson reagiert. Es gibt zwei Möglichkeiten.

- a) Das Kind lässt sich schnell von der pädagogischen Fachkraft beruhigen. In diesem Fall wird die Eingewöhnung vermutlich kurz verlaufen und die Trennung kann 30 Minuten lang aufrechterhalten werden. Außerdem kann mit der nächsten Phase begonnen werden.
- b) Das Kind lässt sich schlecht bis gar nicht beruhigen. Bei dieser Reaktion kann die Eingewöhnung länger verlaufen. Die Bezugsperson sollte nach drei Minuten zum Kind zurückkehren. Weitere drei Tage in der Grundphase sind in diesem Fall anzustreben und ein erneuter Trennungsversuch sollte erst am siebten Tag stattfinden.

Während dieser Phase sollte alles in der Geschwindigkeit des Kindes verlaufen und darauf geachtet werden, wie das Kind mit der Trennung umgeht und diese bewältigt.

### 4. Die Stabilisierungsphase

Über zwei bis drei Tage hinweg werden die Trennungszeiten verlängert. Die pädagogische Fachkraft übernimmt im Beisein der Bezugsperson pflegerische Tätigkeiten. Außerdem kann ein erster Schlafversuch unternommen werden. Hierbei ist darauf zu achten, dass das Kind beim Aufwachen von der Bezugsperson begrüßt wird. Die pädagogische Fachkraft bietet sich in dieser Phase aktiv als Spielpartner an. Wenn das Kind sich in Abwesenheit der Bezugsperson von der pädagogischen Fachkraft trösten lässt und aktives Interesse an Personen, Materialien und der Umgebung zeigt, spricht man von einer gelungenen Eingewöhnung. Die Stabilisierungsphase kann sich über einen längeren Zeitraum ziehen, da auch hier sensibel auf die Bedürfnisse des Kindes eingegangen werden muss. Erst wenn das Kind sicheres Verhalten in der Abwesenheit der Bezugsperson zeigt, kann die Schlussphase begonnen werden.

### 5. Die Schlussphase

Das Kind verbringt nun mehrere Stunden ohne die Bezugsperson in der Einrichtung. Die Bezugsperson sollte allerdings für Notfälle erreichbar sein. Schritt für Schritt wird das Kind als Gruppenmitglied integriert und an die alltäglichen Abläufe und Regeln der Einrichtung gewöhnt. Die pädagogische Fachkraft fungiert nun als „sicherer Hafen“ für das Kind und nimmt auf diese Beziehung positiven Einfluss. Am Ende der Eingewöhnung sollte das Kind gerne in die Einrichtung kommen und sich aktiv an Gruppenprozessen beteiligen.

### ***Besonderheiten in der Krippe***

Das Berliner Eingewöhnungsmodell wird auch in der Krippengruppe der Einrichtung genutzt. Dabei wird sich aber bewusst viel Zeit genommen für die Eingewöhnung eines Kindes. Da es oft die erste Trennung zwischen Eltern und Kind ist, orientiert sich die pädagogische Fachkraft sowohl an den Bedürfnissen des Kindes als auch an den Bedürfnissen der Eltern. Die pädagogische Fachkraft nimmt sich Zeit, um auf die Fragen und Bedenken der Eltern einzugehen. Um die Eingewöhnung des Kindes angenehmer zu gestalten wird darum gebeten etwas von daheim mitzubringen, dass nach zuhause riecht, z.B. ein „Schnuffeltuch“ oder Kuscheltier. Kleinkindern kann ein vertrauter Geruch Sicherheit und Halt vermitteln. Außerdem sind Rituale im Krippenbereich von großer Bedeutung. Durch das Wiederkehren von Bekanntem im Tagesablauf findet sich das Kind schneller in der Struktur der Gruppe zurecht. Die Eingewöhnung in der Krippengruppe ist davon geprägt, die Signale des Kindes wahrzunehmen und auf diese mit Einfühlungsvermögen zu reagieren. Außerdem sollten die Eltern für die Eingewöhnung 4-6 Wochen einplanen.

### ***Übergang von der Krippengruppe in eine Kindergartengruppe***

Wenn ein Kind innerhalb der Einrichtung von der Krippengruppe in eine Kindergartengruppe wechselt, wird dieser Übergang von den pädagogischen Fachkräften vorbereitet und durchgeführt. Ein Elterngespräch mit den Eltern und der Krippenfachkraft und der Kindergartenfachkraft geht diesem Prozess vorweg. Die Bezugsfachkraft aus der Krippe besucht gemeinsam mit dem Kind die zukünftige Kindergartengruppe und das Kind beginnt seine neue Bezugsfachkraft kennenzulernen. Wenn das Kind die Gruppe wechselt beginnt es seinen Tag in der Krippengruppe mit der Verabschiedung. Alle persönlichen Dinge des Kindes werden eingepackt und das Kind zieht in die Kindergartengruppe. Dort wird es von seiner neuen Bezugsfachkraft willkommen geheißen und packt gemeinsam alle persönlichen Dinge aus. Bei einem solchen Übergang ist in der Regel keine Eingewöhnung mit den Eltern erforderlich. Das Kind findet sich in der Einrichtung zurecht, kennt die Regeln und Abläufe und wird durch die pädagogischen Fachkräfte unterstützt. Zudem sind die Kinder und pädagogischen Fachkräfte in der Kindergartengruppe für das Kind keine Fremden, sie besuchen dieselbe Einrichtung und sind dem Kind bekannt.

## Tagesablauf

Gruppe mit verlängerten Öffnungszeiten Ü3 – Frühlingsgruppe

Uhrzeit	Aktivität
7:30 Uhr	Freispiel und freies Frühstück
9:00 Uhr	Gemeinsamer Morgenkreis
9:40 Uhr	Freispiel/ freie Angebote/ Gartenzeit
11:30 Uhr	Freispiel/ zweimal die Woche Angebote in alterhomogenen Gruppen
12:15 Uhr	Gemeinsamer Snack: Obstrunde
13:00 Uhr	Freispiel/ Angebote/ freies Abholen der Kinder
14:00 Uhr	Kinder werden gemeinsam verabschiedet und nach draußen gebracht

Gruppe mit verlängerten Öffnungszeiten Ü3 – Sommergruppe

Uhrzeit	Aktivität
7:00 Uhr	Freispiel und freies Frühstück
9:00 Uhr	Gemeinsamer Morgenkreis
9:40 Uhr	Freispiel/ freie Angebote/ Gartenzeit
11:30 Uhr	Freispiel/ zweimal die Woche Angebote in alterhomogenen Gruppen
12:30 Uhr	Gemeinsamer Snack: Obstrunde
13:00 Uhr	Freispiel/ Angebote/ freies Abholen der Kinder
13:30 Uhr	Kinder werden gemeinsam verabschiedet und nach draußen gebracht

Krippe U3 mit verlängerten Öffnungszeiten – Herbstgruppe

Uhrzeit	Aktivität
7:30 Uhr	Ankommen und Freispiel
8:30 Uhr	Gemeinsames Frühstück
9:00 Uhr	Freispiel mit gezielten und offenen Angeboten
10:30 Uhr	Gemeinsamer Morgenkreis
10:50 Uhr	Freispiel und Gartenzeit
11:30 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
12:15 Uhr	Mittagschlaf und Ruhephase
14:00 Uhr	Abholen

## Gruppe mit Ganztagesbetreuung Ü3 – Wintergruppe

Uhrzeit	Aktivität
7:00 Uhr	Freispiel und freies Frühstück
9:00 Uhr	Gemeinsamer Morgenkreis
9:30 Uhr	Freispiel/ freie Angebote/ Gartenzeit/ Trinkpause
11:30 Uhr	Freispiel/ zweimal die Woche Angebote in alterhomogenen Gruppen
12:15 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
12:45 Uhr	Zähneputzen
13:00 Uhr	Mittagschlaf und Ruhephase
13:30 Uhr	Freispiel/ freie Angebote
14:30 Uhr	Wecken der Schlaf-Kinder
15:00 Uhr	Gemeinsamer Snack
15:30 Uhr	Gartenzeit
15:30- 17:00 Uhr	Abholen der Kinder

**Gestaltung täglicher Übergänge**

Täglich wiederkehrende Strukturen helfen den Kindern sich zu orientieren und geben Sicherheit im Alltag. Die Stationen des Tagesablaufs werden mit Ritualen gestaltet, diese sind von großer Wichtigkeit für Kinder. Dies hängt mit der Gehirnentwicklung von Kindern zusammen. Der Orientierungsplan erklärt, dass Kinder Dingen oder Tätigkeiten erst Bedeutung zumessen, wenn sie öfter in ihrem Alltag vorkommen. Durch Rituale können Ängste abgebaut werden und die Kinder werden in ihrer Selbstständigkeit gefördert.

Während der „Bringzeit“ morgens werden die Kinder von einer pädagogischen Fachkraft in Empfang genommen und begrüßt. Die Kinder können sich am „Winkefenster“ von ihren Bezugspersonen verabschieden. Das Aufräumen wird von dem „Klingelkind“ durch ein Klingeln eingeläutet und durch ein Aufräumlied begleitet. Im Morgenkreis darf das „Klingelkind“ die Kinder zählen und die Namensliste wird durchgegangen, um zu sehen, welche Kinder da sind. Beim Mittagessen wird als Ritual ein Tischspruch gesprochen, bevor man zu essen beginnt. Das Zähneputzen nach dem Mittagessen leitet die Ruhephase oder den Mittagschlaf ein. Die Abholzeiten sind den Eltern bekannt und werden auch eingehalten um dem Kind einen verlässlichen und strukturierten Tagesablauf zu gewährleisten.

In der *Krippe* gibt es feste Wickel-Zeiten, um die Pflege des Kindes routiniert und zuverlässig zu sichern. Zudem wird das Kind nach Bedarf gewickelt. Die Kinder können sich dabei aussuchen, von welcher pädagogischen Fachkraft sie gewickelt werden möchten.



## Wochenablauf

Die Woche ist wie die einzelnen Tage strukturiert und zuverlässig, um den Kindern Orientierung in der Woche zu geben und Sicherheit.

Zweimal die Woche finden Angebote in altershomogenen Gruppen statt. Die verschiedenen Altersgruppen finden sich in den Gruppenräumen zusammen und können in altershomogenen-Gruppen gefördert werden. Die Angebote in altershomogenen Gruppen finden immer dienstags und donnerstags um 11:30 Uhr statt.

Mittwochs findet die Kinderkonferenz statt. Die Kinder können frei entscheiden, ob sie an dieser teilnehmen wollen oder nicht. In der Kinderkonferenz werden Themen, die das gesamte Haus betreffen, besprochen und Anliegen der Kinder geklärt. Die Kinderkonferenz beginnt um wird im Morgenkreis abgehalten und fällt je nach Themen der Kinder kürzer oder länger aus.

Die Fachkraft für Sprachförderung kommt mehrmals die Woche ins Haus. In Kleingruppenarbeit finden Sprachförderangebote nach dem Sprachförderkonzept „KOLIBRI“ statt.

## Jahresablauf

Das Jahr wird durch Feste, Feiertage und Jahreszeiten gegliedert. Diese greifen wir in der Einrichtung durch Lieder, kreative Angebote, Geschichten, Kreisspiele, Projekte und Kinderkonferenzen auf.

Zu Beginn des Jahres feiern wir in der Einrichtung Fasching. Dies wird im gesamten Haus gefeiert und in den verschiedenen Räumen gibt es offene Angebote für die Kinder. Die Kinder können sich frei verkleiden oder es gibt von der Einrichtung ein Faschingsmotto.

Im Frühling und an Ostern nutzen wir die Zeit für Themen-Elternabende, die Mitgestaltung eines Gottesdienstes oder Projekte mit Eltern. Im Mai findet die Zahnprophylaxe des Gesundheitsamts statt und das „Flipsi und Kasimir“ Projekt. Dabei handelt es sich um ein Präventionsprojekt der Polizei.

Im Juni/Juli beginnt das <sup>2</sup>Kelly-Insel-Projekt mit den Vorschülern. Außerdem werden die Vorschüler verabschiedet mit einem „Schulranzenfest“ im Haus und einem Ausflug. Das Schultütenbasteln findet kitaübergreifend statt. Vor den Sommerferien findet außerdem das Sommerfest statt.

---

<sup>2</sup> Das Kelly-Insel-Projekt ist ein Gemeinschaftsprojekt zwischen den Ladenbetreibern des Städtles und den Kindergärten von Weilheim. Das Projekt beschäftigt sich damit, Kindern zu zeigen wie sie in Notsituationen Hilfe erhalten können. Das Projekt wird in Kapitel 6 beschrieben.

Nach den Kita-Ferien beginnen die Neuaufnahmen. Dazu findet für alle Eltern ein Info-Elternabend im September statt.

Die Kita feiert das Erntedankfest in der Kita oder in Zusammenarbeit mit der katholischen oder evangelischen Kirchengemeinde. Außerdem findet im Herbst das Herbstfest statt. Dieses widmet sich immer einem Thema des Herbstes. Z.B. Kürbisfest, Laternenfest usw. Im Herbst beginnt zudem die Kooperation mit der Grundschule. Die Kooperationslehrkraft kommt zweimal in die Einrichtung. Das erste Mal im Herbst und das zweite Mal im Januar.

Die Adventszeit wird kreativ und gemeinsam mit den Kindern gestaltet. Die Geschichte des Nikolaus wird erzählt, es gibt einen Adventskalender und Themen der Kinder werden aufgegriffen. Das Adventssingen findet gruppenübergreifend montagsmorgens statt. Vor Weihnachten gibt es dann eine Kinderweihnachtsfeier bei der jede Gruppe ein Weihnachtsgeschenk erhält.

Allgemein werden über das Jahr hinweg Ausflüge, Angebote, Elterninitiativen und Werkprojekte durchgeführt. Geburtstage der Kinder werden gefeiert und Kooperationen gepflegt. Während des Jahres werden auch Projekt-Wochen mit den Kindern gestaltet und Sprachförderung angeboten.

### **3. Bildung und Erziehung**

#### **Unser Bild vom Kind**

*„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeige mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen.“ -Maria Montessori*

Die Einrichtung und die pädagogischen Fachkräfte müssen das gemeinsam erarbeitete Bild vom Kind vertreten können, da auf diesem das gesamte pädagogische Handeln aufbaut.

Unsere Aussage zu unserem Bild vom Kind:

Das Kind ist ein Akteur, der sich aktiv die Welt erschließt, aneignet und gestaltet. Außerdem wird das einzelne Kind wahrgenommen mit eigenen Bedürfnissen, einer eigenen Persönlichkeit und individuellen Lebensumständen. Die pädagogischen Fachkräfte haben einen ressourcenorientierten Blick und nehmen die persönlichen Ressourcen eines jeden Kindes wahr. Daher wird das Kind als vollständiger und sogleich als sich entwickelnder

Mensch betrachtet. Allerdings hat jedes Kind seinen eigenen Entwicklungsstand und Rhythmus.

## **Bildungs- und Erziehungsverständnis**

*„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer, die entfacht werden wollen.“ -Francois Rabelais*

Bildung beginnt mit der Geburt und erstreckt sich über das gesamte Leben.

**Bildung** ist vergangenheits- und zukunftsbezogen. Das bedeutet, dass durch Bildung das Wissen der vergangenen Generationen und kulturelles Wissen weitergegeben werden soll. Allerdings auch, dass der neuen Generation die Weiterentwicklung von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten ermöglicht werden soll. Ein Kind bildet sich weiter, in dem es mit seiner Umwelt interagiert. Daher sind die pädagogischen Fachkräfte darauf sensibilisiert, das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen und zu fördern. Somit sind die pädagogischen Fachkräfte Beobachter, Arrangeure und verantwortliche Interaktionspartner. Als weitere Interaktionspartner werden andere Kinder wahrgenommen. Durch gemeinsames Forschen können Kinder neue Erfahrungen, Wissen und Eindrücke gewinnen.

**Erziehung** meint die Unterstützung und Begleitung, sowie die Anregung und Herausforderung des Kindes, um Bildungsprozesse zu fördern und zu unterstützen. Erziehung erfolgt auf indirekte Weise durch die Reaktionen von Erwachsenen auf das Kind. Hierbei fungieren die Erwachsenen als Vorbilder. Dadurch können Kinder zum Beispiel Verhaltensregeln durch das Verhalten der Erwachsenen übernehmen.

Bildung und Erziehung bestimmen in der Einrichtung das pädagogische Handeln. Wichtige Schlüsselbegriffe sind hierbei: Stärkung der Kindeperspektive, Entwicklungsangemessenheit, sowie ganzheitliche Begleitung und Förderung des einzelnen Kindes. Somit wird ein mehrperspektivisches Verständnis von Bildung und Erziehung in der Einrichtung gelebt.

## **Erziehungsziele**

Der Orientierungsplan legt Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit als allgemeine Erziehungsziele fest. **Eigenverantwortlichkeit** schließt die Entwicklung von Autonomie ein. Eigenverantwortlich zu leben und zu handeln bedeutet, eigene Gefühle regulieren zu können, sich seines Selbst bewusst zu sein, in der Lage zu sein, selbstständig zu denken und zu urteilen, Aufgaben selbst zu übernehmen und mitbestimmen zu können. So erleben die Kinder sich als selbstwirksam. **Gemeinschaftsfähigkeit** schließt die Anerkennung von Vielfalt und den anerkennenden Umgang mit Vielfalt ein. Gemeinschaftsfähig zu sein bedeutet, sich

zugehörig zu fühlen, Freundschaften zu bilden, Interesse an anderen zu zeigen, das soziale Miteinander zu gestalten und Verantwortung zu übernehmen. Die Kinder lernen das Denken und Fühlen von anderen zu verstehen und zu respektieren.

Übergeordnete Erziehungsziele sind außerdem noch Werte und soziale und emotionale Kompetenzen der Kinder zu fördern. Die **Werte**, die den Kindern vermittelt werden sollen, orientieren sich an den Werten unserer Gesellschaft. Jeder Mensch ist wertvoll, sowie jedes Leben wertvoll ist (Tiere, Natur). Den Kindern soll vorgelebt werden, dass Entscheidungen demokratisch getroffen werden und man seine Meinung frei äußern darf. Außerdem soll Vielfalt respektiert und die Autonomie und Individualität jedes Einzelnen anerkannt werden. Durch **soziale und emotionale Kompetenzen** kann ein Kind seine Gefühle selbst regulieren und seine Gefühle mitteilen. Die Kinder sollten in der Lage sein, Freundschaften zu knüpfen und diese auch zu halten. Dabei entwickelt sich auch die Beziehungsfähigkeit der Kinder. Außerdem können die Kinder die Gefühle von anderen bemerken und verstehen. Diese Kompetenzen sind für das gemeinschaftliche Leben von großer Wichtigkeit und werden daher auch in der Einrichtung gefördert.

Als individuelle Erziehungsziele der Kita Bahnhofstraße benennt das Team die Förderung der Kinder zur Selbstständigkeit, die Förderung des demokratischen Denkens und die Stärkung der individuellen Persönlichkeitsentwicklung. Außerdem werden die Kinder in der Fähigkeit sich selbst sprachlich auszudrücken bestärkt und Rituale im Alltag als wichtige Struktureinheit vermittelt.

## **Bildungs- und Entwicklungsfelder**

Die Bildungs- und Entwicklungsfelder werden im Orientierungsplan von Baden-Württemberg genannt und ausformuliert. Durch diese wird der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Einrichtung konkretisiert. Die Bildungs- und Entwicklungsfelder sind *Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl/Mitgefühl* und *Sinn/Werte/Religion*. Im Folgenden wird darauf eingegangen in welcher Form die Bildungs- und Entwicklungsfelder in der Einrichtung gelebt werden. Hierbei wird zwischen dem Krippen- und Kindergartenbereich unterschieden.

### ***Körper***

In den ersten sechs bis acht Lebensjahren werden wichtige Grundlagen gelegt für ein positives Körpergefühl, gesunde Ernährung, die Einstellung zu Bewegung und Gesundheitsbewusstsein. Daher ist es die Aufgabe von Einrichtungen, Kindern vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen z.B. Bewegung drinnen und draußen, Umgang mit Lebensmitteln, Zubereitung von Speisen und spielerischen Körpererfahrungen (Tanz-, Gesangsspiele und Rhythmik). Für das Entwicklungsfeld Körper benennt der Orientierungsplan einige Ziele. Z.B.

den Erwerb grundlegender Bewegungsformen, Erwerb von Wissen über den Körper, ein Gespür zu entwickeln über die eigenen körperlichen Grenzen und Fähigkeiten, der genussvolle Umgang mit gesunder Ernährung, Erweiterung der grobmotorischen Fähigkeiten usw. In das Entwicklungsfeld „Körper“ gehört auch die Sauberkeitserziehung. Diese ist von besonderer Bedeutung da Kinder unter drei Jahren diesen Prozess zuhause und in der Einrichtung durchlaufen, die Eltern und Kinder werden dabei von den pädagogischen Fachkräften unterstützt. Außerdem erfährt das Kind, Grenzen seines Gegenübers und dessen Intimsphäre zu respektieren. Alle körperlichen Bedürfnisse werden von den pädagogischen Fachkräften mit den Kindern besprochen und auf diese eingegangen. Essen, Schlafen und Pflege werden als Grundbedürfnisse anerkannt und in der vorliegenden Konzeption im Kapitel 3 aufgeführt.

Angebote für den Bildungs- und Entwicklungsbereich Körper:

*Krippe*

- freie Flächen im Gruppenraum
- verschiedene Ebenen im Gruppenraum
- Sitzkreis in entwicklungsgerechter Dauer
- Angebote für Fein- und Grobmotorik  
(Stifte, Duplo Steine, Klötze, Bälle,...)
- Toiletten in entsprechender Größe

*Kita*

- freie Angebote im Bewegungsraum
- tägliche Gartenzeiten für Bewegung  
draußen
- Spaziergänge, Ausflüge
- Zähneputzen nach dem Mittagessen
- Klettermöglichkeiten im Außenbereich

**Sinne**

Das Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne geht auf das ganzheitliche Lernen von Kindern ein. Kinder lernen und verstehen mit allen Sinnen (tasten, riechen, schmecken, hören und sehen). Kinder können sich durch sinnliche Erfahrungen differenziert mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. In der Einrichtung wird den Kindern ermöglicht, ihre Sinne zu schärfen und zu schulen. Der Orientierungsplan benennt einige Ziele für das Entwicklungsfeld Sinne, z.B. die Kinder erfahren die Bedeutung und die Leistungen der Sinne. Die Kinder nutzen all ihre Sinne um ihren Alltag selbstwirksam zu gestalten. Die Kinder können ihre Aufmerksamkeit gezielt auf etwas richten und sich so vor Reizüberflutung schützen. Die Kinder können Bilder und Klänge, Kunst und Medien im Alltag bewusst wahrnehmen und sich mit diesen auseinandersetzen.

Angebote für den Bildungs- und Entwicklungsbereich Sinne:

*Krippe*

- Bilderbuchbetrachtungen
- Gemeinsames Essen
- Kinder dürfen die Kita mit allen Sinnen erforschen
- Kinder dürfen matschen, im Sand spielen, kneten
- Rasseln, Trommeln, Busy Board usw.

*Kita*

- Bilderbuchbetrachtungen
- Gemeinsames Essen
- Fingerspiele
- Singen und Musizieren im Morgenkreis
- Angebote im Kreativbereich (kleistern)

***Sprache***

Bereits Säuglinge kommunizieren mit ihrem Umfeld. Durch Mimik und Gestik versuchen sie mit ihrer Umwelt in Kontakt zu treten. Die nonverbale Kommunikation muss von den Bezugspersonen des Kindes wahrgenommen werden. Durch Kommunikationsanregungen und Wertschätzung kann das Kind Sprache erwerben. Dem ersten Wort eines Kindes geht ein intensiver Lernprozess voraus. Die Bezugspersonen fungieren als Sprachvorbilder für das Kind und gestalten einen Wechselwirkungsprozess.

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Ohne Sprache ist die Teilhabe an der Gesellschaft erschwert möglich. Weiterführend zur Sprache steht die Schriftsprache als wichtige Kulturtechnik unserer Gesellschaft. Daher ist es wichtig, bei den Kindern Interesse an Stiften, Zeichnen und Malen zu wecken und zu fördern.

Sprachförderung wird als gezielte Erweiterung der Sprachkompetenz verstanden. Für eine gelingende Sprachfördermaßnahme ist der Einbezug von Eltern entscheidend. Im Bereich Sprache ist das Aufgreifen von Vielfalt ein wichtiges Ziel. Kinder mit der Zweitsprache Deutsch sollen in der Einrichtung Wertschätzung gegenüber ihrer Erstsprache erfahren und dazu ermutigt werden die deutsche Sprache zu erwerben.

Ziele sind, dass die Kinder Freude an Kommunikation haben, ihre verbalen und nonverbalen Fähigkeiten verbessern und ihre Sprache nutzen, um mit anderen in Kontakt zu treten. Die Kinder lernen Schrift als Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt kennen.

Angebote für den Bildungs- und Entwicklungsbereich Sprache:

*Krippe*

- Lieder und Fingerspiele
- Morgenkreis mit Ritualen

*Kita*

- Lieder, Reime und Fingerspiele
- Bücherecke

- Die Fachkräfte versprachlichen ihr Tun
- Fragen und Antwortspiele
- Bilderbuchbetrachtung

- Kamishibai (Dialogisches Bilderbuchkino)
- Beschriftung von Gegenständen im Gruppenraum (Literacy)
- Kinderkonferenzen

### **Denken**

Das Denken beginnt mit der Strukturierung von sinnlichen Wahrnehmungen und Handlungen. Ein Kind kann selbstständig die Welt erforschen und aktiv Lernen, wenn die Grundbedürfnisse nach Sicherheit, Essen und Schlafen befriedigt sind. Kinder sind immer auf der Suche nach dem Sinn. Dieser Prozess wird durch die Entwicklung der Sprache weiter vorangebracht. Durch Erfragen, Beobachten, Ausprobieren und Zuhören versuchen Kinder, sich Ursachen begreifbar zu machen.

Den Kindern wird der Raum gegeben, ihre Gedanken und Ideen zum Ausdruck zu bringen. Durch das Denken wird auch das Fantasieren bei Kindern angeregt. Unmögliche Dinge werden überlegt und Geschichten erdacht. Die Umgebung des Kindes soll zu verschiedenen Denkstrategien anregen und diese möglich machen.

Der Orientierungsplan benennt folgende Ziele für den Bereich Denken. Die Kinder können verschiedene Dinge sammeln und das Staunen von Kindern über alltägliche Phänomene wird sprachlich begleitet. Die Kinder haben Freude daran, gemeinsam über Dinge nachzudenken, können ihre Umgebung beobachten und Vermutungen anstellen, dokumentieren ihre Beobachtungen und erkennen Muster, Regeln, Symbole. Außerdem entwickeln sie eine Vorstellung von Mengenverhältnissen und erkennen Ziffern.

Angebote für den Bildungs- und Entwicklungsbereich Denken:

#### *Krippe*

- Freiheit, zu experimentieren
- Versprachlichung von Mengenverhältnissen
- Erste Erfahrungen mit Regeln
- Erster Kontakt mit Phänomenen der Elemente
- Versprachlichung von situationsbezogenen

#### *Kita*

- Im Morgenkreis die Kinder zählen
- Zutrauen von alltäglichen Aufgaben
- Experimentierangebote
- Gespräche mit den Kindern über ihre Themen

Erfahrungen

### ***Gefühl und Mitgefühl***

Der Bildungs- und Entwicklungsbereich Gefühl und Mitgefühl beschäftigt sich mit Emotionen. Der Umgang mit diesen muss gelernt werden. Das menschliche Handeln wird immer durch Emotionen beeinflusst. Das Kind benötigt konstante Bezugspersonen und lernt im direkten Kontakt mit diesen, Gefühle und Mitgefühl kennen. Im Alltag erprobt das Kind verschiedenes Handeln und Fühlen. Zunehmend entwickelt sich auch das Gefühl der Selbstwirksamkeit, da das Verhalten des Kindes etwas bei den Bezugspersonen bewirkt.

Der Umgang mit Gefühlen stellt die Basis der emotionalen Intelligenz dar. Die pädagogischen Fachkräfte haben somit die Aufgabe, Prozesse anzuregen und die soziale und emotionale Entwicklung des Kindes zu unterstützen.

Angebote für den Bildungs- und Entwicklungsbereich Gefühl und Mitgefühl:

#### *Krippe*

- Kinder lernen den Umgang miteinander
- Die Fachkräfte nehmen sich dem Kind an
- Gefühle werden benannt
- Selbstständig nach Hilfe suchen wird gefördert
- Mitgefühl, sich entschuldigen wird gelebt und vorgelebt
- Frustrationstoleranz wird mit Unterstützung der Fachkräfte erprobt

#### *Kita*

- Gesellschaftliche Verhaltensregeln werden in der Gruppe gelebt
- Kinder lernen sich Hilfe zu holen (Kelly-Insel- Projekt, siehe Kapitel 6)
- Bei Problemen gemeinsam nach Lösungsansätzen suchen

### ***Sinn/Werte/Religion***

Durch Sinn, Werte und Religion können Kinder die Fülle an Erlebtem sortieren und beurteilen. Durch die eigenen Einschätzungen und Erfahrungen entwickelt sich so die Persönlichkeit eines Kindes. Es setzt sich mit seinen Bezugspersonen auseinander und baut so eine Werthaltung und eine persönliche Einstellung auf. Die UN-Kinderrechtskonvention formuliert in Artikel 29 das Recht des Kindes auf eine an Werten ausgerichtete Bildung, auf individuelle Förderung, Toleranz und Gleichberechtigung. Um dies für das Kind erlebbar zu machen, müssen die Bezugspersonen des Kindes diese Werte vermitteln.

Beim Erleben von religiösen Traditionen spielen religiöse Feste, symbolische Handlungen und Geschichten eine wichtige Rolle. Kinder sollen hier im Philosophieren bestärkt werden und im Theologisieren. Dabei sollen die pädagogischen Fachkräfte verständnisvolle Partner



darstellen. Um die Vielfältigkeit in diesem Bereich kompetent wahrnehmen zu können, ist ein stetiger Austausch zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern und Bezugspersonen der Kinder sehr wichtig. In der Einrichtung ist in diesem Bildungs- und Entwicklungsbereich auch das Wahrnehmen und Wertschätzen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden ein Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

Als Ziel wird die Entwicklung von Vertrauen in das Leben genannt, das Kennen von vielfältigen religiösen Orientierungen, das Kennen von eigenen religiösen Wurzeln und das Mitwirken an einem Zusammenleben in der Gruppe.

Angebote für den Bildungs- und Entwicklungsbereich Sinn/Werte/Religion:

#### *Krippe*

- Christliche Feste werden mit den Kindern kleinkindgerecht gefeiert
- Feiern von Geburtstagen mit Ritualen
- Wertschätzender Umgang wird vorgelebt

#### *Kita*

- Christliche Feste werden mit den Kindern altersgerecht gefeiert
- Feiern von Geburtstagen mit Ritualen
- Religiöse Orientierungen werden besprochen
- Fragen der Kinder werden besprochen  
(Tod, Geburt, ...)

### **Gestaltung von Bildungsangeboten**

Die oben genannten Bildungs- und Entwicklungsfelder stellen die Grundlage des pädagogischen Handelns in der Einrichtung dar. Gemeinsam wirken sie auf das Kind und beeinflussen sich gegenseitig. Die Bildungsangebote werden von den pädagogischen Fachkräften gestaltet. Hierbei stellen sie den Kindern Zeit, Raum, Material und ihre Unterstützung zur Verfügung. Dadurch können die Kinder Schlüsselkompetenzen erwerben.

Die Bildungsangebote werden in der Einrichtung offen sowie auch gezielt umgesetzt. Offene Angebote orientieren sich an den Interessen einzelner Kinder. Die Teilnahme an diesen Angeboten ist freiwillig. Bei gezielten Angeboten werden die Kinder motiviert, sich an dem Bildungsangebot zu beteiligen. Diese gezielten Bildungsangebote werden von den pädagogischen Fachkräften geplant, um dem Kind Entwicklungsanreize zu bieten. So kann Kompetenzerweiterung angeregt werden.

## Beziehungsgestaltung

Durch eine verlässliche Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft kann das Kind sich neugierig seiner Umwelt öffnen und neue Erfahrungen machen. Durch eine unsichere Bindung kann das Kind keine Bildungsprozesse anstreben und sich nicht mit Neuem auseinandersetzen. Daher ist die Beziehungsgestaltung eine wichtige Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte. Eine stabile Beziehung gibt den Kindern Orientierung, Sicherheit und Halt. Die pädagogischen Fachkräfte gehen in der Beziehung zum Kind professionell mit Nähe und Distanz um. Durch diese professionelle Haltung, können Grenzüberschreitungen des Kindes von den pädagogischen Fachkräften objektiv wahrgenommen werden.

Vor allem im **Krippenbereich** ist die Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft, eine wichtige Ressource im Alltag der Kinder, da Kleinkinder am Tag öfter die Sicherheit einer Bezugsperson benötigen. Daher sind die pädagogischen Fachkräfte besonders darauf sensibilisiert, die Beziehung liebevoll und zuverlässig zu gestalten. Die pädagogischen Fachkräfte handeln dabei auf der Grundlage der Bindungstheorie von Bowlby. Die Bindungstheorie beschreibt verschiedene Bindungstypen. Die pädagogischen Fachkräfte sind darauf bedacht, zu den Kindern eine sichere Bindung aufzubauen. Durch diesen Bindungstyp werden Kinder kreativer, aufmerksamer, belastbarer und finden einen besseren Kontakt zu anderen Kindern. Außerdem wird dadurch das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt und es nimmt mehr Entwicklungsanreize wahr.

## Partizipation

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung und Mitbestimmung. Dies ist in Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention festgehalten. In Artikel 12 wird festgehalten, dass die Meinung des Kindes in Angelegenheiten, die es betreffen, berücksichtigt werden sollen.

Durch Partizipation in der Kindertageseinrichtung sollen die Kinder demokratisches Verhalten einüben und das Zusammenleben in einer Gemeinschaft verstehen. Beteiligung findet in angemessenen Formen statt, abhängig vom Alter und Entwicklungsstand der Kinder. Daher werden die Angaben zur gelebten Partizipation in der Einrichtung in Krippen- und Kindergartenbereich unterteilt.

Partizipation im **Krippenbereich** ist abhängig von sensibilisierten pädagogischen Fachkräften. Die Beteiligung der Kleinsten ist von großer Wichtigkeit, da sich die Kinder durch Partizipation als selbstwirksam erleben. Eine Pädagogik auf Augenhöhe legt den Grundstein für Partizipation im Krippenbereich. Die Bedürfnisse der Kinder müssen von den pädagogischen Fachkräften erkannt und ernstgenommen werden. Durch nonverbale Beteiligung können Kinder auch in der Krippe Entscheidungen treffen, hier helfen z.B. Systeme wie Bildkarten. Die

Kinder werden in allen alltäglichen Abläufen zu Autonomie und Selbstbestimmung ermutigt. Z.B. will das Kind im Stehen oder im Liegen gewickelt werden, das Kind wählt die pädagogische Fachkraft, die es wickelt usw.. Ältere Kinder können auch verbal ihre Meinung äußern und vertreten, darauf wird von den pädagogischen Fachkräften angemessen reagiert.

Im **Kindergartenbereich** wird Partizipation weiterhin durch die pädagogischen Fachkräfte bestärkt. Die Eigenständigkeit der einzelnen Kinder nimmt zu und die Kinder werden auch bei pädagogischen oder organisatorischen Entscheidungen einbezogen. Entscheidungen werden von den Kindern nach dem Mehrheitsprinzip getroffen. Durch dieses Vorgehen lernen die Kinder, demokratische Vorgehensweisen und dass sie mitbestimmen können. Bei einem solchen Prozess können Kinder lernen, eine Mehrheitsentscheidung zu akzeptieren und zu respektieren, dass andere Kinder eine andere Meinung als sie selbst haben. Solche Prozesse finden in Kinderkonferenzen statt. In diesen Konferenzen werden neue Regeln besprochen, Projektthemen entschieden oder die Kinder bringen ihre eigenen Anliegen vor. Jedes Kind hat ein Mitspracherecht und erfährt sich und seine Meinung als wichtigen Teil der Einrichtung.

### **Pflege, Essen und Schlafen**

Die Grundbedürfnisse von Kindern müssen befriedigt sein, da Kinder sonst keine Lernprozesse anstoßen können.

Der **Pflegebereich** ist vor allem in der Krippe ein wichtiger Bestandteil des Alltags. Emmi Pikler prägte den Begriff der „beziehungsvollen Pflege“. Dieser Begriff steht dafür, dass Kinder als kompetente Partner wahrgenommen werden und an dem Geschehen beteiligt werden. Kleinkinder können in Situationen der Pflege mit der pädagogischen Fachkraft kommunizieren und soziale Erfahrungen machen. Dies geht oft im Alltag unter. Während der Pflege nimmt sich die pädagogische Fachkraft Zeit für das einzelne Kind und geht aufmerksam auf dieses ein.

In der gesamten Einrichtung wird auf Pflege großen Wert gelegt. Die pädagogischen Fachkräfte sind auf die Sauberkeitserziehung sensibilisiert. Z.B. wird das Händewaschen vor dem Vespers und Mittagessen als ein Ritual wahrgenommen.

Das Grundbedürfnis nach **Nahrung**, wird durch das Vesper und das Mittagessen befriedigt. Diese Alltagsstationen werden in der Einrichtung als Bildungssituation verstanden. Das Essen wird durch Rituale zu einem wiederkehrenden Abschnitt im Tagesablauf der Einrichtung. Während des Essens können sprachliche, feinmotorische oder soziale Entwicklungskompetenzen gefördert werden. Außerdem enthält die Essensituation Potential für gelebte Vielfalt. Individuelle Essensbedürfnisse müssen von den pädagogischen Fachkräften beachtet und respektiert werden. Die Kinder können entscheiden, was sie essen,

wie viel sie essen und wie lange sie essen. Bei Krippenkindern ist darauf zu achten ob ein Kind noch zusätzlich zu den festen Essenszeiten der Einrichtung Brei oder Milch benötigt.

Das Mittagessen wird in die Kita Bahnhofstraße von einem externen Essensanbieter geliefert. Die Krippenkinder essen in ihrem Gruppenraum und die Ganztagesgruppe nutzt die Mensa. Die Kinder dürfen sich selber schöpfen. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen während des Mittagessens einen pädagogischen Happen zu sich, um die Essenssituation pädagogisch zu begleiten.

**Schlaf** ist ein wichtiger Bereich der Grundbedürfnisse. Denn Schlafen und Ruhen sind wichtig für die Gesundheit und die Entwicklung des Kindes. Kinder lernen jeden Tag Neues, durch Schlaf werden die Eindrücke des Tages verarbeitet und vom Gehirn gespeichert. Jedes Kind hat individuelle Schlafbedürfnisse. Der Mittagschlaf strukturiert maßgeblich den Tag in der Einrichtung. Für die älteren Kinder, die keinen Mittagschlaf mehr brauchen, gibt es eine Ruhezeit, die nach dem Mittagessen eingehalten wird. Ruhiges Spiel wie zum Beispiel Bilderbuchbetrachtungen, Tischspiele, Puzzle, Steckspiele oder Angebote wie Yoga, Meditation, Fantasiereise geben den Kindern Ruhe und Kraft für den restlichen Tag.

Im *Krippenbereich* wird feinfühlig darauf geachtet, wann ein Kind Anzeichen dafür zeigt, dass es müde ist. Die Kinder sind an keine festen Schlafenszeiten gebunden. Außerdem werden die Kinder von den pädagogischen Fachkräften während der Schlafsituation begleitet, um in den Schlüsselsituationen, dem Einschlafen und Aufwachen, für das Kind da zu sein.

Die Aufsichtspflicht, während die Kinder schlafen, wird im Krippenbereich durch eine Schlafwache und im Kindergartenbereich durch regelmäßige Sichtkontrollen gewährleistet.

## **Sprachförderung**

Das Sprachförderkonzept ist vom Träger vorgeschrieben und wird durch Sprachförderkräfte in der Einrichtung umgesetzt. In Weilheim wird nach dem KOLIBRI (=Kompetenzen verlässlich voranbringen) Konzept gearbeitet, welches vom Land Baden-Württemberg gefördert wird. In der Einrichtung werden Maßnahmen nach der Methode „ISF+ (intensive Sprachförderung plus)“ durchgeführt. In einer Kleingruppe von 3-7 Kindern findet zweimal in der Woche für 45 Minuten Sprachförderung statt. Zusätzliche 15 Minuten nutzen die Sprachförderkräfte, um sich mit den Eltern oder den pädagogischen Fachkräften auszutauschen. Die Sprachfördermaßnahmen finden in einem separaten Raum statt damit die Kleingruppe ungestört sein kann. Im Kita-Jahr finden somit 120 Stunden Sprachförderung statt. 80 Stunden am Kind und 40 Stunden in Gesprächen oder zu Vor- und Nachbereitung. Die Sprachförderung beginnt erst ab 3 Jahren in der Frühling-, Sommer- und Wintergruppe.

Welches Kind einen Förderbedarf im Bereich Sprache aufweist entscheiden die pädagogischen Fachkräfte mithilfe eines Beobachtungsbogens der sich mit der Sprachentwicklung beschäftigt. Nachdem die Eltern informiert wurden und eine Einwilligungserklärung unterschrieben haben, beschäftigt sich die Sprachförderkraft mit dem Kind und trifft eine erste Einschätzung. Dies geschieht durch eine Sprachstands-Erhebung.

Die Sprachförderkräfte haben das Denkendorfer-Modell als Grundlage und sind durch weitere Fortbildungen und Erfahrung qualifiziert. Die Koordinatorin für Sprachförderung von der Stadt Weilheim ist zudem ausgebildet um weitere Fortbildungen nach dem KOLIBRI Konzept anzubieten. Außerdem treffen sich alle Sprachförderkräfte einmal im Monat mit der Koordinatorin für Sprachförderung und besprechen neue Methoden oder individuelle Fälle.

Die alltagsintegrierte Sprachbildung wird jedem Kind in der Einrichtung zuteil, durch die pädagogischen Fachkräfte. Diese sind sich ihrer Rolle als Sprachvorbild bewusst und üben diese verantwortungsbewusst aus. Außerdem wird im Alltag darauf geachtet durch korrekatives Feedback, durch gemeinsames Singen, Reimen, Silben klatschen oder Bilderbuchbetrachtungen die Sprachentwicklung zu fördern.

## **Gender**

Mit dem englischen Begriff „Gender“ wird das soziale Geschlecht beschrieben. Dieses kann sich vom biologischen Geschlecht unterscheiden. Das soziale Geschlecht wird durch die Gesellschaft geprägt und konstruiert. Wenn man sich mit dem Begriff Gender beschäftigt wird man sich automatisch mit der Gesellschaft und deren Geschlechterbildern auseinandersetzen müssen.

Kinder beginnen schon mit einem Jahr Menschen in Geschlechter zu trennen. Mit zwei Jahren können sie sich meist selbst zum eigenen Geschlecht zuordnen. Durch das auseinandersetzen mit den jeweiligen Geschlechterrollen der Gesellschaft können pädagogische Fachkräfte sensibel auf die Kinder reagieren. Durch geschlechtergerechtes Handeln und geschlechtersensible Bildung und Erziehung wird die Identitätsbildung der Kinder unterstützt. Außerdem wirkt eine Erziehung nach „Gender Mainstreaming“ gegen die Verfestigung von Rollenklischees und Vorurteilen gegenüber Geschlechtern.

Das Team der Kita Bahnhofstraße achtet auf eine genderbewusste Ausdrucksweise. In der Einrichtung finden keine geschlechterspezifischen Abgrenzungen statt und Stereotype werden nicht vertreten. Um ein besseres Verständnis für den Begriff „Gender“ zu schaffen werden die Eltern dahingehend durch das Team aufgeklärt und für das Thema sensibilisiert.

## Sexualpädagogik

Kindliche Sexualität ist in der Gesellschaft oft ein Tabu-Thema, allerdings ist es wichtig diese anzuerkennen und sich darüber eine Meinung zu bilden. Zu Beginn ist zu sagen, dass kindliche Sexualität deutlich von der Erwachsenen Sexualität abgegrenzt werden muss. Bei der kindlichen Sexualität geht es um den Umgang des Kindes mit seinem eigenen Körper. Das Bedürfnis diesen kennenzulernen ist spielerisch, neugierig, spontan, unbefangen und hat nichts mit bewusster sexueller Befriedigung zu tun. Wichtig in der Sexualpädagogik ist, dass Erwachsene ihre Wahrnehmungen nicht auf das Kind übertragen. Es muss versucht werden die Situation aus der Perspektive des Kindes zu sehen. Das Kind hat noch keinen sexuell motivierten Hintergedanken, sondern interessiert sich lediglich für die Funktionen des Körpers.

Das Team der Kita Bahnhofstraße gibt den Kindern Raum um ihren eigenen Körper kennenzulernen, benennt aber klare Grenzen, um Übergriffen zwischen Kindern vorzubeugen. Zum Beispiel das Anbehalten der Unterhose und des Unterhemds. Die pädagogischen Fachkräfte sind darauf sensibilisiert in Situationen von „Doktorspielen“ auf gleichaltrige Spielgruppen zu achten und dass alle Kinder einverstanden sind. Dem Team ist es wichtig allen Körperteilen Wertschätzung entgegenzubringen, so dass die Kinder sich und ihren ganzen Körper als wertvoll wahrnehmen. Die Anatomie des Körpers wird daher von den pädagogischen Fachkräften offen kommuniziert. Weitere Ausführungen zum Thema kindlicher Sexualität finden Sie im Sexualpädagogischen Konzept der Kita Bahnhofstraße.

## Pädagogik der Vielfalt/ Inklusion

*„Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ -Grundgesetz Artikel 3, Abs. 3*

In der Gesellschaft leben Menschen in den unterschiedlichsten Lebenslagen, jeder Mensch hat unterschiedliche Orientierungen, Wertvorstellungen und Lebensentwürfe. In einer Kindertagesstätte treffen die unterschiedlichen Lebenslagen aufeinander. Daher ist sich die Einrichtung über das Recht eines jeden Kindes auf gleichberechtigte Bildungschancen und soziale Teilhabe bewusst. Daher ist, die Haltung und Handlung der Einrichtung und der pädagogischen Fachkräfte auf das Ziel der Inklusion ausgerichtet. Dies bedeutet Vielfalt wird anerkannt und als Bereicherung verstanden.

**Migration** bedeutet für die Einrichtung sich mit unterschiedlichen kulturellen Erfahrungen der Kinder und deren Familien auseinanderzusetzen und diese wahrzunehmen. Interkulturelle Arbeit eröffnet den Kindern den Zugang zu ihrer eigenen Kultur und den Bildungszugang zu

anderen Kulturen. So wird die Vielfalt der Kulturen von Kindern als Bereicherung erfahren. Abschließend ist noch zu sagen, dass von der gemeinsamen Erziehung von Kindern mit unterschiedlichen Voraussetzungen und unterschiedlichem Unterstützungsbedarf alle profitieren.

Auf Kinder mit **besonderem Unterstützungsbedarf** wird in der Einrichtung wertschätzend eingegangen. Es ist ein wichtiges Ziel der pädagogischen Fachkräfte das Entwicklungspotenzial jedes Kindes zu erkennen und verantwortungsvoll damit umzugehen. Besonderen Unterstützungsbedarf können Kinder aus sozial benachteiligten Strukturen, Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder mit Behinderung, hochbegabte Kinder, Kinder mit chronischen Erkrankungen oder Kinder mit herausfordernden Verhaltensweisen haben. Bei Kindern mit chronischen Erkrankungen oder Behinderungen sollte das pädagogische Team der Einrichtung darüber informiert sein, um welche Krankheit oder Art der Behinderung es sich handelt und welche besonderen Bedürfnisse daraus resultieren. In einem solchen Fall ist es dem Team wichtig eine Atmosphäre zu schaffen, in der das Kind sich und seinen Körper als wertvoll erlebt und seine individuellen Fähigkeiten ohne Angst zeigen kann.

Jedes Kind hat seinen eigenen Rhythmus und befasst sich in unterschiedlichen Zeiten mit unterschiedlichen Themen. Die Entwicklung der Kinder wird durch die „Grenzsteine der Entwicklung“ dokumentiert und verfolgt. Durch die Dokumentation der individuellen Entwicklungsschritte der Kinder kann eingeschätzt werden ob ein Altersentsprechendes Entwicklungstempo, eine Entwicklungsbeschleunigung oder eine Entwicklungsverzögerung vorliegt. Dabei wird zudem auf die individuelle Ausgangslage eines jeden Kindes eingegangen. Bei Auffälligkeiten in der Entwicklung des Kindes wird mit den Eltern ein Gespräch geführt um gemeinsam den weiteren Weg des Kindes zu besprechen.

Die gesamte Einrichtung ist barrierefrei gebaut, somit sind die räumlichen Voraussetzungen gegeben auch Kinder mit einer Gehbehinderung aufzunehmen.

## **4. Professionelles pädagogisches Handeln/ Verständnis**

### **Beobachten und Dokumentieren**

Die Beobachtung des einzelnen Kindes ist Voraussetzung für kindorientiertes, pädagogisches Handeln. Als Konzept der Bildungsdokumentation werden die Bildungs- und Lerngeschichten von M. Carr verwendet. Durch die Vielseitigkeit des Beobachtungsinstruments können alle Gruppen damit arbeiten. Zusätzlich werden die Grenzsteine der Entwicklung verwendet um Kinder in ihrer individuellen Entwicklung besser einzuschätzen und einen umfassenden Blick



auf das Kind zu ermöglichen. Diese Instrumente legen die Grundlage für die Entwicklungsgespräche die einmal im Jahr stattfinden. Diese werden von der Bezugsfachkraft des Kindes vorbereitet und durchgeführt.

Alle Dokumente werden im Portfolio des Kindes aufbewahrt. Die Portfolioarbeit für das einzelne Kind hat eine große Bedeutung im Sinne der Bildungs- und Entwicklungsdokumentation. Das Portfolio wird bei Entwicklungsgesprächen einbezogen und am Ende der Kita-Zeit dem Kind mit nach Hause gegeben.

### **Qualitätsmanagement-Modell**

Die Grundlage für das pädagogische Handeln in der Einrichtung stellt die Konzeption dar. Die Leitung der Einrichtung reflektiert die pädagogische Arbeit anhand der Inhalten der Konzeption regelmäßig gemeinsam mit dem pädagogischen Team. Durch die Inhalte der Konzeption kann transparent und überprüfbar festgelegt werden wie die pädagogische Qualität in der Einrichtung erreicht werden soll. Durch das Leitbild und das QM-Handbuch der Stadt Weilheim können Prozesse evaluiert und überprüft werden. Außerdem orientiert sich die Einrichtung an dem Nationalen Kriterienkatalog für pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Dieser gibt in 20 Qualitätsbereichen eine umfassende Orientierung.

### **Raumkonzept und Lernumgebung**

*„Erst formen wir unsere Räume, danach formen sie uns.“ -Winston L. S. Churchill*

Gebäude und Räume wirken auf Menschen. Es ist wichtig, dass sie Geborgenheit und Sicherheit vermitteln. Das Team gestaltet die Räume so, dass sie den Bedürfnissen der Kinder entsprechen. Kinder in verschiedene Altersstufen haben verschiedene Anforderungen an Räume. Daher ist die Krippengruppe anders eingerichtet als die Kindergartengruppen. Die pädagogischen Fachkräfte sind darauf bedacht die Lernumgebung der Kinder anregungsreich zu gestalten, um selbstständige Lernprozesse zu fördern. Dazu werden die vorhandenen Räume und Materialien absichtsvoll verwendet und den Kindern zugänglich gemacht. Bei den zur Verfügung gestellten Materialien achten die pädagogischen Fachkräfte darauf im hohen Maße unspezifisches Spielzeug anzubieten um die Fantasie der Kinder nicht einzuschränken. Durch Raumerfahrungen können die Kinder ihre Geschicklichkeit, Fantasie, Durchhaltevermögen und ihre persönlichen Grenzen weiterentwickeln. Außerdem können die Kinder dabei ein Gemeinschaftsgefühl erleben. Für die Einrichtung ist außerdem wichtig, dass die Kinder sich frei im Raum bewegen können und mitbestimmen sowie mitgestalten können wie sich die Räumlichkeiten verändern.



Die Einrichtung verfügt über vier Gruppenräume. Zusätzlich gibt es einen Bewegungsraum, einen Kreativraum und eine Mensa. Außerdem einen großzügigen Außenspielbereich und eine Wiese. Die Krippengruppe hat außerdem einen separaten Außenspielbereich. Die Gruppenräume sind mit Funktionsecken ausgestattet. Diese werden je nach Bedürfnissen der Kinder umstrukturiert und angepasst.

Das Raumkonzept der Einrichtung ist teiloffen gestaltet, das bedeutet die Kinder können die Funktionsräume frei nutzen und auch in den anderen Gruppenräumen spielen. Durch unterschiedliche Spielmaterialien in den jeweiligen Gruppenräumen wird den Kindern Vielfalt angeboten und verschiedene Erfahrungen sowie Lernprozesse sind möglich.

### **Professionelles Rollenverständnis**

Die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung sind sich ihrer Verantwortung und ihrer professionellen Rolle bewusst. Die eigene Biografie wirkt im pädagogischen Handeln mit. Damit sind individuelle Werte, Ansprüche und Erfahrungen gemeint. Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren daher kontinuierlich ihr Handeln, um ihre professionelle Rolle kompetent auszufüllen. In diesem Prozess unterstützen die pädagogischen Fachkräfte sich gegenseitig.

Die Grundhaltung einer pädagogischen Fachkraft muss die demokratischen Werte unserer Gesellschaft beinhalten und die Unantastbarkeit der Würde eines jeden Menschen. Die pädagogischen Fachkräfte begegnen Kinder immer mit Respekt, Achtung und Wertschätzung. Außerdem werden die Prinzipien des pädagogischen Handelns vertreten. Dazu gehören die Partizipation, Inklusion, Ganzheitlichkeit und die vorurteilsbewusste und geschlechtersensible Bildung und Erziehung. Die pädagogischen Fachkräfte sind sich in jeder Situation ihrer Vorbildfunktion bewusst und versuchen dementsprechend zu handeln.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen sich selbst und die Einrichtung als familienergänzend wahr und nicht familienersetzend. Für das professionelle Rollenverständnis benennt das Team der Kita Bahnhofstraße das Einhalten von Nähe und Distanz, Fürsorge um eine Vertrauensbasis zu schaffen und das gleichwertige Verteilen von Aufmerksamkeit, Wertschätzung und Anerkennung.

### **Aufgaben und Verantwortlichkeit der pädagogischen Fachkräfte**

Für die pädagogischen Fachkräfte steht das Kind im Mittelpunkt des pädagogischen Handelns. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist die Begleitung, Unterstützung und Förderung des Kindes in dessen individueller Entwicklung. Interessen und Themen der Kinder werden

aufgegriffen und vertieft. Eine Herausforderung ist es die Bildungsprozesse der Kinder zu erkennen und den unterschiedlichen Entwicklungsständen gerecht zu werden. Im Team besprechen die pädagogischen Fachkräfte Beobachtungen und Eindrücke. Dabei wird, das pädagogische Planen und Handeln gemeinsam abgestimmt. Außerdem findet ein Austausch über die individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder statt. Um die Kinder bestmöglich zu begleiten nehmen die pädagogischen Fachkräfte die fragende Haltung eines Kindes ein und sehen sich selbst als Forschende.

Durch die Anmeldung des Kindes übernimmt nach §832 Abs. 2 BGB die Stadt Weilheim vertraglich gebunden die Aufsichtspflicht über das Kind. Diese Verantwortung wird an die Leitung delegiert, die wiederum den pädagogischen Fachkräften die Aufsichtspflicht überträgt.

## 5. Personalentwicklung

### **Pädagogischer Tag**

Der Einrichtung steht zur Fortbildung der pädagogischen Fachkräfte zwei pädagogische Tage im Jahr zur Verfügung. Bei einem pädagogischen Tag wird die Einrichtung geschlossen und die pädagogischen Fachkräfte nutzen den Tag, um an einer Fortbildung teilzunehmen. Diese kann in der Einrichtung oder extern stattfinden. Zusätzlich zu den pädagogischen Tagen können Fortbildungen nachmittags stattfinden oder stundenweise über mehrere Wochen verteilt werden.

Durch eine Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinde können die pädagogischen Fachkräfte außerdem noch einen halben Tag zur Fortbildung im Sinne der aktuellen Religionspädagogik wahrnehmen.

### **Fortbildungen**

Die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung nehmen kontinuierlich an Weiterbildungsmaßnahmen teil. Diese finden einmal im Jahr statt. Welche Form von Weiterbildung eine pädagogische Fachkraft besucht wird mit der Fachberatung, der Leitung und der Fachkraft besprochen. Es können Fortbildungen für alle pädagogischen Fachkräfte der Stadt stattfinden, um zum Beispiel einen städtischen Standard in den pädagogischen Einrichtungen zu entwickeln. Oder die Leitung einer Einrichtung möchte, dass das gesamte Team an einer Fortbildung teilnimmt, damit alle pädagogischen Fachkräfte das gleiche Wissen über ein Thema besitzen. So kann das Team einheitlich auftreten und dieselben

pädagogischen Werte werden in der Einrichtung gelebt. Die individuelle Förderung der pädagogischen Fachkräfte ist eine Bereicherung für die Einrichtung. Das persönliche Potenzial und die Interessen der pädagogischen Fachkräfte, werden aufgegriffen und gefördert. Damit wird das Team und die pädagogische Arbeit in der Einrichtung noch vielfältiger und es gibt Experten für Themengebiete.

### **Wissenschaft und Praxis**

Die Verknüpfung von Theorie und Praxis ist ein wichtiger Prozess in der pädagogischen Arbeit. Durch die Fortbildungen können neue Erkenntnisse aus pädagogischen Studien erworben werden und in das alltägliche pädagogische Handeln miteinfließen. Die Pädagogik befindet sich im stetigen Wandel. Daher sind Fortbildungen des Teams wichtig, um professionell agieren zu können. Fortbildungen eröffnen oft auch einen neuen Blickwinkel und können neue Impulse bieten. Außerdem wird durch die ständige Weiterentwicklung des pädagogischen Felds auch die Motivation des Teams gesteigert

### **Team-Building**

Das Team der Einrichtung ist von Vielfalt und individuellen Lebensläufen geprägt. Es ist wichtig diese Vielfalt und die Unterschiede als Chance zu betrachten. Im gemeinsamen Austausch können so neue Blickwinkel einbezogen werden. So wird die Kreativität gesteigert und neue Impulse werden entwickelt. Die Zusammenarbeit und das Vertrauen untereinander nimmt eine weitere wichtige Rolle ein in der Arbeit im Team. Durch ein internes Jahresessen wird auch privat die Teamkultur gepflegt. Dies kann sich positiv auf das Arbeitsklima auswirken. Den pädagogischen Fachkräften ist dies sehr wichtig da die Teamatmosphäre auch auf die Kinder der Einrichtung Einfluss nehmen kann. Alle pädagogischen Fachkräfte sind sich auch hier ihrer Vorbildfunktion bewusst und agieren stets professionell.

### **Die Einrichtung als Ausbildungsstelle**

Die Einrichtung betreut mehrere Praktikantinnen. Diese können aus der Erzieherinnen- oder Kinderpflegerinnen-Ausbildung stammen oder ein Praktikum im Rahmen der Schule absolvieren. Durch die unvoreingenommene Sicht von Außenstehenden kann die Einrichtung neue Impulse gewinnen und außerdem das Weiterbestehen des Berufsfelds unterstützen. Außerdem können in Zeiten des Fachkräftemangels auf diese Weise Berufseinsteiger gewonnen werden, die während ihrer Ausbildung schon in der Einrichtung gearbeitet haben.

## 6. Kooperationen

### Eltern/Familien

Bei der Kooperation zwischen der Familie des Kindes und der Einrichtung sollte eine auf Augenhöhe stattfindende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft angestrebt werden. Die pädagogischen Fachkräfte und Eltern tragen gemeinsam Verantwortung für die bestmögliche Entwicklung und Förderung des Kindes. Dabei sollten beide Parteien bestrebt sein einen Bruch in der Bildungsbiografie des Kindes zu vermeiden. Die Eingewöhnungsphase legt die Grundlage einer gelingenden Kooperation zwischen Eltern und der Einrichtung. Eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung aller Beteiligten, wird als Voraussetzung zum Wohle des Kindes verstanden. Hierbei achtet die Einrichtung auf Transparenz, regelmäßigen Austausch und auf die Einbeziehung von Eltern in das Einrichtungsgeschehen. Eine intensive Kontaktmöglichkeit bieten die täglichen Tür-und-Angel-Gespräche, um sich über alltägliche Eindrücke auszutauschen. Ein Entwicklungsgespräch zwischen den Eltern und der Bezugsperson des Kindes wird mindestens einmal im Jahr durchgeführt. In diesem Gespräch werden die Sichtweisen und Wahrnehmungen der Eltern und der pädagogischen Fachkräfte besprochen sowie auf Entwicklungsschritte, Stärken und Interessen des Kindes hingewiesen. Außerdem wird eventuell notwendiger Unterstützungsbedarf angesprochen und gemeinsam dazu Strategien entwickelt.

Falls es zwischen den Erziehungsidealen der Familie und der Einrichtung auffällige Unterschiede geben sollte, werden diese durch die pädagogischen Fachkräfte thematisiert. Dabei werden die vielfältigen Lebenslagen der Familien respektiert.

Wenn ein Kind besonderen Unterstützungsbedarf benötigt werden die Eltern als Experten des Kindes wahrgenommen. Gemeinsam werden individuelle Ziele für das Kind erarbeitet und die Herangehensweise besprochen.

Die Zufriedenheit der Eltern wird durch eine Umfrage ermittelt. Diesen erhalten die Eltern in der Mitte des Kindergartenjahres damit das Team sich über die Anmerkungen der Familie austauschen und darauf eingehen kann.

Die Eltern können in der Kita Angebote mit den Kindern gestalten und durchführen. Hierbei werden die persönlichen Anliegen oder Stärken der Eltern von der Kita erfragt und die Eltern eingeladen etwas mit den Kindern zu gestalten. Den Eltern wird hierzu Raum und Zeit zur Verfügung gestellt. In der Vergangenheit haben sich die Eltern zum Backen angeboten oder haben mit den Kindern gesungen und ein Instrument gespielt.

### ***Der Elternbeirat***

Nach §5 KiTaG müssen in Kindertagesstätten Elternbeiräte gebildet werden. Dies geschieht nach dem Beginn des Kindergartenjahres. Das Wahlverfahren des Elternbeirats bestimmen die Eltern selbst. Die Amtszeit beträgt 1 Jahr, bis zu den Neuwahlen oder bis die Kinder aus der Einrichtung ausscheiden. Der Elternbeirat besteht aus mindestens zwei Personen und vertritt die Elternschaft der Einrichtung.

Der Elternbeirat fördert die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, der Einrichtung und dem Träger. Hierzu nimmt er Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegen und unterbreitet diese der Leitung oder dem Träger. Außerdem wird der Elternbeirat an wesentlichen Entscheidungen beteiligt und arbeitet eng mit der Leitung, den pädagogischen Fachkräften und dem Träger zusammen.

### **Schule**

Um dem Kind eine durchgehende Bildungsbiografie zu ermöglichen ist es wichtig, dass der Übergang vom Kindergarten zur Schule erfolgreich verläuft. Dies setzt ein Zusammenwirken von pädagogischen Fachkräften der Kindertagesstätte und der Schule voraus. In Zusammenarbeit mit der Kooperationslehrkraft entwickelt die Einrichtung einen Jahresplan. In dieser Zeit ist die Wahrnehmung des einzelnen Kindes, individuelle Entwicklungsförderung und die koordinierte Zusammenarbeit mit den Eltern von großer Bedeutung. Durch eine gelingende Kooperation kann sichergestellt werden dass die Kinder den Einstieg in die Schule mit Freude und Erfolg bewältigen.

Die Übergangssituation erfordert die Aufmerksamkeit aller Verantwortlichen und deren Zusammenwirken. Jedes Kind muss sich in der Schule willkommen fühlen. Dies bedeutet, dass der Übergang vom Kindergarten in die Schule als Brücke wahrgenommen werden sollte und nicht als Bruch. Gemeinsam geplante Projekte durch pädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte machen den Übergang für die Kinder leichter.

Das Vorschuljahr im Kindergarten ist durch Projekte geprägt und wird in Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Fachkräften und der Kooperationslehrerin gestaltet. Die Kooperationslehrerin kommt zweimal in die Kita. Beim ersten Besuch beobachtet sie die Kinder, während die pädagogischen Fachkräfte ein Angebot gestalten und beurteilt die sprachlichen Kompetenzen. Beim zweiten Besuch gestaltet die Lehrerin ein Angebot und beurteilt die mathematischen Kompetenzen der Kinder. Im Vorschuljahr wird mit den Vorschülern das Kelly-Projekt durchgeführt. Dieses soll den Kindern auf dem Schulweg Sicherheit geben.

## **Gemeinwesen**

Zum Bildungsauftrag der Einrichtung gehört auch die Vernetzung mit anderen Institutionen der Gemeinde. Dazu gehört auch die Kontaktaufnahme zu Personen aus dem Gemeinwesen.

Die Kita Bahnhofstraße kooperiert mit dem Altenheim der Stadt Weilheim. Die Kinder besuchen das Altenheim regelmäßig nachmittags und verbringen Zeit mit den früheren Generationen.

Für die Zahnhygiene besucht eine Fachkraft des Gesundheitsamts die Kita Bahnhofstraße einmal im Jahr um den Kindern das Zähneputzen verständlicher zu machen

Zwischen dem Jugendamt und der Einrichtung besteht ein aktiver Austausch. Durch Familienhelferinnen und Integrationskräfte wird das Team in ihrer pädagogischen Arbeit unterstützt.

Die Stadtbücherei wird mit den Kindern besucht und die pädagogischen Fachkräfte können dort Bilderbücher für die Einrichtung ausleihen. Das Vorgehen von Ausleihen und Zurückbringen wird hierbei mit den Kindern besprochen.

Sonstige Kooperationen in der Gemeinde finden im Rahmen von Projekten statt. Wälder werden besucht, Schäfer, Bauern, Vereine usw.

### ***Das Kelly-Insel-Projekt***

Das Kelly-Insel-Projekt ist aus der Kooperation zwischen den Kindergärten und den Ladenbetreibern des Städtles entstanden. Das Ziel des Projekts ist das Kinder in Notsituationen wissen, an wen sie sich wenden können und wo ihnen geholfen wird. Dazu kleben in den Schaufenstern von Weilheimer Läden Kelly-Inseln. Das Projekt wird mit den Vorschulkindern durchgeführt. Während des Projekts wird auf Geschichten von Kindern in Notsituationen eingegangen und gemeinsam festgestellt, wie die Kinder diese bewältigt haben. Als Schlussaktivität des Projekts werden die Kelly-Inseln im Städtle gesucht. Dabei wird vor allem auf die Kelly-Inseln hingewiesen, die sich auf dem zukünftigen Schulweg der Kinder befinden.

## 7. Kinderschutz

### Schutzauftrag

Nach der UN-Kinderrechtskonvention hat ein jedes Kind das Recht auf Erziehung und Bildung, außerdem auf Teilhabe, Beteiligung, Gesundheit und Schutz vor Gewalt, Diskriminierung und Armut. Der Träger und jede pädagogische Fachkraft nehmen den Schutzauftrag gegenüber den Kindern verantwortungsbewusst wahr. Als städtische Einrichtung gilt die Kita als kontrollierende Behörde, die dem Schutz des Kindeswohls verpflichtet ist. In der UN-Kinderrechtskonvention wird festgehalten, dass das Kind vor jeder Form der körperlichen oder geistigen Gewalt zu schützen ist. Dazu gehört auch die Verwahrlosung, Vernachlässigung, schlechte Behandlung, Ausbeutung und sexueller Missbrauch eines Kindes.

Das Wohl des Kindes zu schützen ist eine wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe. Dieser kommen wir in der Einrichtung nach. Auffälligkeiten im Verhalten des Kindes, Aussagen des Kindes über Vorgefallenes oder verdächtige Symptome am Kind (z.B. Blutergüsse) werden dokumentiert und in angemessener Form an zuständige Behörden weitergeleitet. Für eine bessere Einschätzung wird die KiWo-Skala vom KVJS genutzt. Mit diesem Instrument können die pädagogischen Fachkräfte den vorliegenden Fall professioneller einschätzen. Um einen besseren Einblick in den Fall zu bekommen werden die Eltern des betroffenen Kindes zu einem Gespräch eingeladen, bei diesem soll ein Austausch über die beobachteten Auffälligkeiten stattfinden. Dieses Vorgehen wird nur gewählt, wenn durch das Gespräch mit den Eltern keine höhere Gefährdung des Kindes herbeigeführt wird.

Das Wohl des Kindes und der Kinderschutz auftrag wird in Deutschland im SGB VIII festgehalten. Im Folgenden wird das Vorgehen der Einrichtung beschrieben, wenn eine Verletzung des §8a SGB VIII vorliegt.

### Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Im §8a SGBVIII wird beschrieben wie das Jugendamt im Falle einer Kindeswohlgefährdung vorgeht. Die Einrichtung nimmt Kontakt zum Jugendamt auf, wenn es gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung gibt. Um dies besser einschätzen zu können, verwendet die Einrichtung die KiWo-Skala vom KVJS. Die Einrichtung und die pädagogischen Fachkräfte werden in einem solchen Fall durch das Jugendamt unterstützt und nehmen ein Beratungsangebot der insoweit erfahrenen Fachkraft in Anspruch. Gemeinsam mit der Beratungsstelle können die pädagogischen Fachkräfte abwägen, ob das Ansprechen der Eltern auf die Situation des Kindes diese noch verschlimmert oder nicht. Ist ein Gespräch möglich, wird dieses in der Einrichtung geführt. Die Beobachtungen der pädagogischen

Fachkräfte über das Kind werden besprochen und den Eltern wird Hilfe angeboten die gefährdende Situation zu ändern. Während des Verfahrens ist die Unterstützung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft in Anspruch zu nehmen. Diese koordiniert das Verfahren gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften und kann eine Gefährdungseinschätzung vornehmen. Außerdem verfolgt sie den Fall, steht im Austausch mit den Eltern und unterstützt die pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätte.

Sollte keine Kooperation mit den Eltern des Kindes möglich sein, wird das Jugendamt den Fall weiter untersuchen und auf behördlichem Wege die Gefahr für das Kind abwenden. Hierzu wird an einem bestimmten Punkt das Familiengericht hinzugezogen. Die Einrichtung unterstützt die Arbeit des Jugendamts durch enge Zusammenarbeit in Fällen von Kindeswohlgefährdung. Die Einrichtung kann als Kontrollinstanz für das Jugendamt fungieren, um die Anwesenheit und den Zustand des Kindes weiter zu beobachten. So kommt die Einrichtung bestmöglich ihrem Schutzauftrag nach. Diesbezüglich hat die Kita Bahnhofstraße ein Kinderschutzkonzept entwickelt in dem Sie weitere Informationen zu den Themen Kindeswohl, Kinderrechte, Schutzampel und Verfahren bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung finden.



## 8. Kontaktstellen

### ***Träger:***

Stadt Weilheim

Fachbereichsleitung, Frau Schmid

U.Schmid@weilheim-teck.de, 07023106130

### ***Pädagogische Gesamtleitung:***

Stadt Weilheim

Pädagogische Gesamtleitung, Frau Schyma

a.schyma@weilheim-teck.de, 07023106133

### ***Beratungsstellen:***

Kirchheim Teck

Profamilia

kirchheim@profamilia.de, 070213697

Esslingen

Wildwasser e.V.

info@wildwasser-esslingen.de, 0711355589

Insoweit erfahrene Fachkraft:

Heike Rau, Landkreis Esslingen

Rau.Heike@lra-es.de, 0711390242922

## 9. Datenschutz

Der Datenschutz in der Einrichtung ist an das Datenschutzkonzept der Stadt Weilheim angelehnt und orientiert sich an dessen Vorgaben.

Datenschutz ist im Sinne der pädagogischen Arbeit der Einrichtung unverzichtbar. Die Erhebung von Daten über die Familie des Kindes und die Beobachtung des Kindes in der Einrichtung setzen Verschwiegenheit der pädagogischen Fachkräfte voraus. Ohne diese kann keine Offenheit zwischen den Familien und der Einrichtung entstehen.

Die Einrichtung verfolgt den grundsätzlichen Gedanken: Datenschutz beginnt mit der Datenvermeidung. Das bedeutet es werden nur Daten erhoben oder in Erfahrung gebracht, die für die pädagogische Arbeit relevant sind.

Mit den Daten wird im Sinne des Datenschutzes verantwortungsvoll umgegangen. Falls Daten weitergegeben werden müssen erfolgt dies nur im Wissen der Eltern und wird durch eine Einverständniserklärung schriftlich bestätigt.

### Zum Abschluss...

*„Zusammen spielen,*

*die Welt entdecken,*

*malen und basteln,*

*lachen,*

*Spaß haben,*

*singen und tanzen.*

*Willkommen im Kindergarten.“*

*(Verfasser Unbekannt)*

## 10. Literaturverzeichnis

Bundesrepublik Deutschland (2017): *Gesetze für die Soziale Arbeit*. 7. Auflage: Nomos Verlagsgesellschaft.

Evangelische Landeskirche in Württemberg (2019): *Handlungsleitfaden Interventionsplan bei Grenzverletzungen, Übergriffen, (sexualisierter) Gewalt oder fachlichem Fehlverhalten gegenüber Schutzbefohlenen innerhalb der evangelischen Landeskirche in Württemberg*. 1. Auflage: Evangelisches Medienhaus.

Jacobs, Dorothee (2009): *Die Konzeptionswerkstatt in der Kita*. Weimar, Berlin: Verlag das Netz.

Krenz, Armin (1996): *Die Konzeption – Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte*. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2014): *Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen*. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.

## 11. Abkürzungsverzeichnis

Abs.	- Absatz
BGB	- Bürgerliches Gesetzbuch
Ca.	- Circa
Kita	- Kindertagesstätte
KitaG	- Kindertagesbetreuungsgesetz
KitaVo	- Kindertagesstättenverordnung
KiWo	- Kindeswohl
KVJS	- Kommunalverband für Jugend und Soziales
M	- Meter
QM	- Qualitätsmanagement
SGB VIII	- Sozialgesetzbuch 8
U3	- Unter 3 jährige
Ü3	- Über 3 jährige
UN	- United Nations / Vereinte Nationen
usw.	- und so weiter
z.B.	- zum Beispiel